

CHIPCARD-GASZÄHLER

Nischenprodukt oder Standard von Morgen

»Ich bin stolz! So wie ich jetzt muss sich Neil Armstrong gefühlt haben, als er die ersten Schritte auf dem Mond machte. Ein kleiner Schritt für den Gaskunden – ein großer Schritt für die Gaswelt! Heute ist mein neuer Chipcard-Gaszähler (Bild 1) von einem Vertragsinstallateur des Netzbetreibers eingebaut worden. Endlich kann ich an vorderster Front die Liberalisierung des Gasmarktes vorantreiben. Gas von Poldi, dem Supermarkt gleich nebenan! Das Schnäppchen von SchweinchenrosaGAS im nächsten Sommerurlaub schnell noch auf die Karte laden! Meiner Frau vom dadurch gesparten Geld das lang ersehnte zweite Handy im Tigerlook kaufen!«

All diese verführerischen Gedanken gingen mir eben noch durch den Kopf, als ich am Freitagabend nach einer anstrengenden Woche eingeseift unter der wohligen warmen Dusche stand. Plötzlich ist in meinem Kopf nur noch gähnende Leere: Wieso ist das Wasser auf einmal kalt? Meine Frau kontert mein lautstarkes Aufbegehren mit ihren typischen Gegenfragen: Ob ich denn die Bedienungsanleitung für den neuen Zähler gelesen hätte, will sie wissen. Warum ich denn die Chipkarte, die sie mir heute morgen zum Nachladen neben mein Frühstück gelegt hat, nicht mitgenommen hätte und ob ich mich denn mit den Hinweisen des Netzbetreibers, der Rohr- und Kabelnetz AG, vertraut gemacht hätte ...

An dieser Stelle könnte man die Möglichkeiten und Vorteile, die in den Einsatz von Chipcard-Zahlungssystemen hineininterpretiert werden, beliebig weit und auch genüsslich auswalzen. Aber mindestens im selben Umfang können Nachteile und Bedenken aufgereiht werden. Um die Vor- und Nachteile bewerten zu können, muss man ein bisschen hinter die Kulissen sehen.

Ein Chipcard-Gaszähler ist in erster Linie ein ganz normaler Gaszähler mit einem zusätzlich ein- oder angebauten Ventil. Dieses Ventil kann von außerhalb des Gehäuses angesteuert werden. Am Zählergehäuse ist eine batteriebetriebene Zusatzelektronik angebracht. Von dieser Elektronik wird der Zählwerksfortschritt über Impulse nachvollzogen und gegen das zuvor von einer Chipkarte eingelesene Gasguthaben verrechnet. Ist das Guthaben aufgebraucht, schließt das Ventil und kann nur durch ein erneutes Aufladen der Chipkarte wieder geöffnet werden. Nach diesem Arbeitsprinzip funktioniert auch das von uns auf der Internationalen Fachmesse Gas IFG in Berlin vorgestellte Gerät.

Bis zu diesem Punkt ist die Funktionalität des Chipcard-Gaszählers (CC-Zähler) mit der des früher recht gebräuchlichen Münzgaszählers nahezu identisch. Lediglich die »Elektronik« hieß früher »Mechanik« und die »Chipcard« hieß früher »Gasmünze«. Danach zeigen



Bild 1: Elster-Chipcard-Gaszähler

sich aber deutliche Unterschiede: Der CC-Zähler erfordert kein Einsammeln der Gasmünzen und gibt vor Ort wichtige Zusatzinformationen wie zum Beispiel das Restguthaben. Weiterhin ermöglicht er beispielsweise auch das Aktivieren einer Notreserve und den Rücktransport von Betriebsdaten (Batteriezustand, Manipulationsstatus usw.) durch die Chipkarte während des Nachladeprozesses.

Es wird klar, dass der CC-Zähler nicht allein für sich stehen kann, sondern dass er in ein »System« bestehend aus Hardware (Computer, Kartenlesegeräte, Kommunikationskomponenten usw.) mit entsprechender Software eingebunden sein muss. Ein solches System wickelt also die komplette Ablesung und Abrechnung für die eingebundenen Kunden ab und kann damit, sofern es für alle Tarifkunden angewandt werden kann, die bisherigen Ablesungs- und Abrechnungssysteme ersetzen. Bild 2 zeigt beispielhaft eine Systemübersicht mit mehreren miteinander vernetzten Verkaufsstellen (Points of Sale). Soviel nun zur schönen, heilen Welt.

Die schöne, heile Welt bekommt aber leicht Risse, wenn es ans Eingemachte, sprich ans Geld geht. Systeme (Bild 2) haben die für Sie unangenehme Eigenschaft, teuer zu sein. Der CC-Zähler selbst ist, zumindest solange er in relativ bescheidenen Stückzahlen gefertigt wird, um ein Mehrfaches teurer als ein herkömmlicher Balgengaszähler. Auch der Einsatz der Ultraschall-Messtechnik könnte daran – falls überhaupt – nichts Wesentliches ändern.

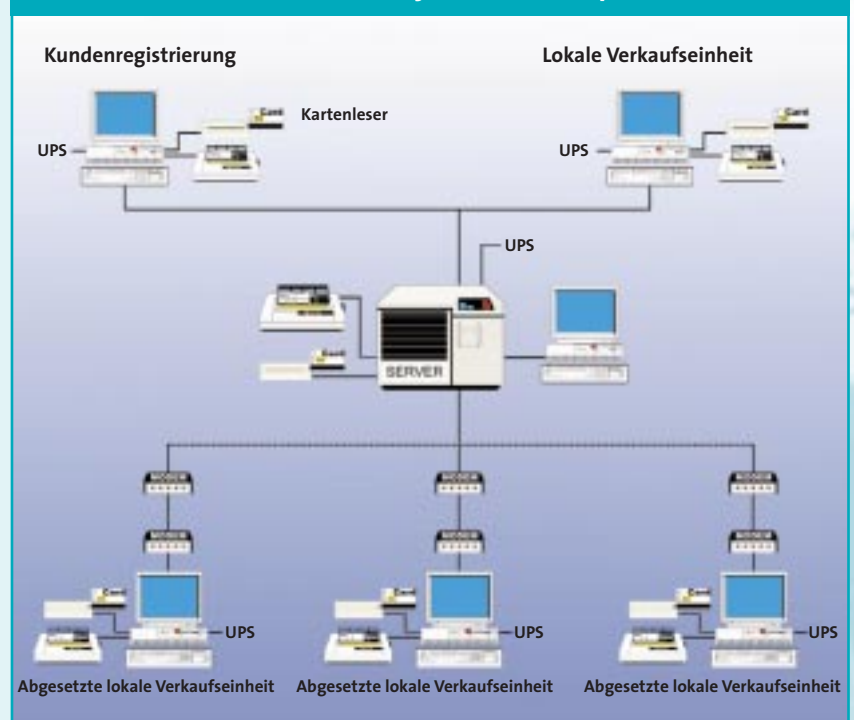
Unter welchen Randbedingungen könnte eine solche Technik bei uns also überhaupt zum Einsatz kommen ?

Da sind zunächst einmal die Fälle, in denen man früher zum Münzgaszähler gegriffen hat. Säumige Zahler sind in der Behandlung sehr teuer: Mahnungen, Inkassoverfahren, Gaszufuhr absperren und nach Zahlung wieder öffnen und vieles mehr lassen eine vollkommen andere Kostenrechnung zu als beim Normalkunden. Schon bei einem räumlich eingrenzbar Einsatz von etwa 50 CC-Zählern mit einer Verkaufsstelle können sich recht interessante Ansätze ergeben. Das CC-System würde in solchen Fällen Möglichkeiten zum Schuldenabbau bieten beziehungsweise auch gegenüber dem Sozialamt sicherstellen, dass Leistungen für Heizung auch zweckgebunden eingesetzt werden.

Der flächendeckende Einsatz kann dann interessant sein, wenn sich schlechte Zahlungsmoral und eine extrem hohe Inflationsrate paaren. Dieser Zustand wird in Euroland wohl auf absehbare Zeit nicht eintreten, ist aber in anderen Ländern durchaus gegeben und führt dort bei verzögerter Zahlung dazu, dass das endlich eingetriebene Geld inzwischen seinen Wert verloren hat.

Die Liberalisierung der Energiemärkte wird uns zu vielen neuen Lösungen im Bereich der Abrechnungstechniken führen. So schafft sie vielleicht auch die entsprechenden Randbedingungen für eine weite Verbreitung von Chipcard-Systemen. Neue Spieler könnten auftreten, wie zum Beispiel unsere – natürlich frei erfundene – »Poldi« Supermarktkette. Die hätten sowieso schon »Verkaufsstellen« in der Nähe der Kunden. Sie könnten auch als Energiehändler auftreten, für Energiekäufe Rabattpunkte vergeben und Geschäfte miteinander in einer Art verbinden, die wir uns heute vielleicht noch gar nicht vorstellen können. Dann verändert sich unsere bisher gewohnte Landschaft vollkommen. Derartige Anwendungen bleiben jedoch bis auf Weiteres Zukunftsmusik. Um bei

Bild 2: Vernetztes Vertriebssystem mit Chipcard-Gaszähler



beliebigen Lieferanten die Chipkarte aufladen zu können, müssten die »Systeme« erst einmal die gleiche Sprache sprechen, das heißt standardisiert werden. Zu einer solchen Standardisierung gibt es aber zur Zeit keine erkennbaren Ansätze.

Aus unserer Sicht sind also Chipcard-Systeme auf absehbare Zeit nur in sehr seltenen Fällen für einen flächendeckenden Einsatz geeignet. Punktuell können sie bei den Bemühungen um die Verbesserung des Zahlungsverhaltens und zur Reduzierung von Außenständen wertvolle Hilfe bieten. Haben wir Ihr Interesse geweckt oder Ihren Widerspruch herausgefordert ? Auf jeden Fall freuen wir uns auf Ihren Anruf !

VON PETER HAMPEL

hampel@elster.com